

AKTUELL

## Boom-Markt: Billige Pflegekräfte aus Osteuropa

# „Ohne Irena müsste ich ins Heim!“

Was tun, wenn man die kranke Oma oder den behinderten Vater gern zu Hause pflegen lassen möchte – sich das aber einfach nicht leisten kann? Letzte Rettung ist für viele Familien eine günstige Pflegekraft aus Osteuropa. 100.000 von ihnen arbeiten schon in Deutschland – zum Beispiel Irena (44, aus Polen)



Alleine anziehen kann sich Karl Pietscher nicht. Mit Irenas Hilfe klappt's prima



Auch beim Waschen hilft Irena (o.). Abends spielen die beiden oft „Phase 10“, Karls Lieblingsspiel



Ganz langsam führt Karl Pietscher die Gabel zum Mund. „Ja, nur noch ein kleines bisschen“, muntert Irena ihn auf. Aber es geht nicht. Behutsam schiebt Irena seinen Arm ein Stückchen vor, der 79-Jährige isst dankbar weiter.

Karl Pietscher hat Parkinson (Schüttellähmung). Vor 14 Jahren bekam er die Diagnose, im letzten Jahr verschlechterte sich sein Zustand dramatisch. Das Sprechen macht ihm viel Mühe, aber der frühere Anwalt aus Bad Harzburg möchte unbedingt selbst erzählen, was passiert ist: „Die Lähmungsercheinungen wurden immer stärker“, sagt er leise. „Auch meine Augen sind schlecht geworden. Ich habe grünen Star, kann kaum noch was sehen.“ Drei Monate lag er bis Februar 2007 im Kranken-

haus, dann war klar: Der alte Herr muss rund um die Uhr betreut werden. „Ich kann nicht allein aufstehen, mich nicht anziehen, nicht waschen, nicht zur Toilette gehen und nicht essen.“

Mit seinen drei Kindern bespricht er, wie's weitergehen soll: Altersheim oder Pflege zu Hause. „Dass die Kinder sich um mich kümmern, das stand nicht zur Debatte. Meine Töchter wohnen weit weg und mein Sohn kann ja nicht seinen Beruf aufgeben, um mit mir zur Toilette zu gehen“, sagt Karl Pietscher tapfer.

### Tochter Ute: „Geld von der Pflegekasse reicht nicht“

„Die Pflegekasse hätte meinen Vater mit 1000 Euro im Monat unterstützt. Ein Platz im Heim kostet

aber knapp 5000 Euro – und er würde sich dort nicht mal wohlfühlen. Für einen ambulanten Pflegedienst wären sogar über 7000 Euro fällig gewesen“, erzählt Tochter Ute (51) aus München. Nach Angaben der Caritas kann eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung von deutschen Anbietern sogar bis zu 10.000 Euro im Monat verschlingen. Das kam für Karl Pietscher nicht infrage. „Ich habe ein Leben lang für meine Familie und eine ordentliche Rente gearbeitet. Und plötzlich konnte ich davon nicht mal die Betreuung für mich allein bezahlen. Unfassbar!“

Aber die Pietschers lassen sich nicht entmutigen. Auf der Suche nach anderen Betreuungsmöglichkeiten stoßen sie im Internet auf die Agentur „Seniorenbetreu-

ung Nordlicht“ (www.ost-profi.de), die Pflegekräfte aus Polen nach Deutschland vermittelt – und finden so schließlich Irena (44). Die hat bei der Pflege ihrer kranken Mutter und der alten Großmutter schon viel praktische Erfahrung gesammelt. Seit April 2007 lebt Irena (44) bei Karl Pietscher. Sie hat ein eigenes Zimmer mit Fernseher und sagt: „Ich fühle mich hier wirklich wohl, und wir beide verstehen uns gut.“

### Vater Karl (79): „Seit Irena da ist, geht's mir besser“

Morgens um halb acht weckt Irena ihren Schützling. Dann wäscht sie ihn und zieht ihn an, danach macht sie ihm Frühstück. Außerdem kümmert sich Irena um die Wäsche, bügelt, macht sauber und

## Die 6 wichtigsten Fragen zur Vermittlung



Beantwortet von Martin Wysocki (30), Geschäftsführer der Agentur „Seniorenbetreuung Nordlicht“, die Pflegekräfte aus Osteuropa vermittelt

### 1. Was heißt „24-Stunden-Betreuung“?

Es ist Tag und Nacht jemand da. Unser Personal wohnt bei dem zu betreuenden Menschen, kümmert sich um den Haushalt und übernimmt leichte pflegerische Aufgaben wie Hilfe beim Anziehen, Waschen, Essen oder beim Toilettengang. Ist zusätzlich medizinische Betreuung notwendig wie regelmäßige Verbandswechsel oder Spritzen, muss noch ein deutscher Pflegedienst hinzugezogen werden.

### 2. Welche Qualifikationen bringen die Kräfte mit?

In Polen leben die Menschen oft in 3- oder sogar 4-Generationen-Familien. Es gibt keine Pflegedienste, man wächst damit auf, die eigenen Großeltern und später die Eltern selbst zu pflegen. Das ist die Qualifikation, die alle mitbringen, egal ob sie gelernte

Krankenschwester sind oder Lehrerin. Bevor einer Familie eine Betreuungskraft geschickt wird, erstellen wir ein Bedarfsprofil, sodass die Bedürfnisse und Wünsche auch erfüllt werden.

### 3. Ist die Beschäftigung der Pflegekraft legal?

Ja. Seit dem EU-Beitritt am 1. Mai 2004 gelten für osteuropäische Länder wie Polen das Entsendegesetz und die Niederlassungsfreiheit in der EU. Polnische Pflegedienste können ihr Personal deshalb ganz legal in Deutschland beschäftigen.

### 4. Wie funktioniert das?

Ein polnischer Pflegedienst stellt Polinnen als Pflegerinnen ein, meldet sie in Polen als Arbeitskräfte an. In Deutschland ansässige Agenturen wie unsere „Seniorenbetreuung Nordlicht“ stellen den Kontakt zu diesen Pflegediensten her, die dann eine polnische Betreuungskraft in die deutsche Familie schicken.



Wenn Irena frei hat, ist Katharina da. Weil Karl schlecht sieht, liest sie ihm aus der Zeitung vor

schäftigt Karl Pietscher auch noch Katharina Thiedecke (42). Sie kommt wochentags ein paar Stunden vorbei. „Dann kann Irena Freundinnen treffen, und Katharina liest mir aus der Zeitung vor, schiebt mich im Rollstuhl mal die Straße auf und ab. Manchmal gehen wir auch ein paar Schritte, dann stützt sie mich.“

Und sogar für Irenas Urlaub ist gesorgt: Alle zwei bis drei Monate fährt Irena zu ihrer Familie zurück nach Polen. In dieser Zeit wird Karl

### 5. Wie sehen die Aufenthaltsbestimmungen genau aus?

Die Pflegekräfte dürfen bis zu zwölf Monate in Deutschland arbeiten, müssen dann für zwei Monate ausreisen und können anschließend wiederkommen. Zweite Möglichkeit: Die Pflegekräfte haben in Polen eine Selbstständigkeit angemeldet. Dann dürfen sie unbefristet in Deutschland arbeiten. Allerdings müssen sie für mehrere Auftraggeber tätig sein, um sich nicht dem Verdacht der Scheinselbstständigkeit auszusetzen. Das heißt: Sie arbeiten zwei bis drei Monate in einer Familie, wechseln dann zum nächsten Auftraggeber.

### 6. Was ist noch zu beachten?

Seriöse Vermittlungsagenturen schicken Ihnen vorab einen Muster-Dienstleistungsvertrag zur Ansicht. Lassen Sie den bei Zweifel ruhig vom Zollamt überprüfen. Dann können Sie sichergehen, dass alles in Ordnung ist. Außerdem wichtig: Die direkte Beschäftigung einer Pflegekraft aus Osteuropa ist illegal!

## „Bei der Pflege sind wir ein Entwicklungsland!“

Claus Füssek (54), Dipl.-Sozialpädagoge und Pflegeexperte



### Was sind die größten Missstände in unserem Pflegesystem?

Am schlimmsten ist, dass pflegende Angehörige überlastet und überfordert sind. Hiesige Pflegedienste können nur einen Bruchteil der Arbeit leisten. Im Klartext: Die Angehörigen müssen jeden Tag rund 23 Stunden allein die Pflege bewältigen und haben nur etwa für eine Stunde Entlastung. Der Preis dafür ist für viele Kunden nicht bezahlbar. Hinzu kommt, dass in unserem System gute Pflege auch noch bestraft wird.

### Ein Beispiel, bitte!

Dank guter Pflege und zum Beispiel des Engagements einer Krankengymnastin oder Ergotherapeutin wird eine zu betreuende Person wieder mobiler und selbstständiger. Dann wird sie aber in der Pflegestufe zurückgestuft, bekommt von der Pflegekasse weniger Geld und damit letztlich bestraft. In unserem System fehlt einfach der Anreiz für gute Pflege.

### Was halten Sie denn von dem Trend, Pflegekräfte aus Osteuropa zu holen?

Ich habe wirklich vollstes Verständnis für die Familien. Was sollen sie denn auch anderes machen?

### Deutsche Verbände kritisieren allerdings deren Qualität der Arbeit...

Diese Vorwürfe sind unberechtigt. Die meisten Familien sind mit ihren Helferinnen zufrieden. Sie ermöglichen den alten Menschen, dass sie in ihrer eigenen Wohnung in Würde alt werden können.

### Was wäre die ideale Lösung?

Optimal wäre eine Kombination: Der deutsche Pflegedienst erledigt die fachliche und medizinische Versorgung. Und für den Rest, die berühmten 23 Stunden, die so ein Dienst sowieso nicht erbringen und die der Kunde auch nicht bezahlen kann, ist jemand anderes da, zum Beispiel aus Osteuropa.

SUSANNE FRÄNKEL

Fotos: Henning Scheffler